

Der Wahre Jacob

Nr. 13

Illustrierte Zeitschrift für Satire, Humor und Unterhaltung

Preis pro Nr. 40 Pf.

Jahrg. 1929

Berlin, den 22. Juni 1929

50. Jahrg.

Sein großer Gedanke

Zeichnung von Rudi Holtz



Sugenberg: „Weg mit der Sozialversicherung, her mit dem Sparzwang!“

Ehor der Inflationsgeschädigten: „Sparzwang? Weshalb tun Sie denn so, als ob Sie der Mark nicht trauten?“

„Der Wahre Jacob“ erscheint 14 tiglich an jedem zweiten Sonntabend. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgegeben. Alle Rechte an Namen, Beiträgen vorbehalten. Verlag: Expedition: J. B. G. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 7633 (Postfachkonto: Berlin 3516) und alle Annoncen-Expeditionen. Verantwortlich für den Inseratenteil: Alfred Jacob, Berlin-Baumschulenweg. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

Der Wahre Jacob

Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 40 Pf. Redakteur: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Bln.-Friedenau.

W I E K A R L M I T H A L F

Eine Kumpelgeschichte von Erich Grisar

Zeichnungen von Jacobus Wellen

„Flöz Sonnenchein? Geht mir mit Flöz Sonnenchein!“ rief der alte Kumpmann in den dunstigen Raum, in dem wohl zwanzig Bergleute beisammen saßen und Schichtende feierten. „Flöz Sonnenchein ist ein flaches Flöz, ich hab' da gearbeitet. Das läuft aus wie reifer Käse!“

Die andern nickten bestätigend, dann fuhr der Alte fort: „Also, da hab' ich mal ein Ding erlebt. Das muß ich euch erzählen!“

„Los, fang an,“ riefen die andern und rühten gespannt näher.

„Also das war um 1905 herum,“ fuhr der Kumpmann fort, „damals arbeitete ich auf Eremonia in Flöz Sonnenchein. War schöne Arbeit, alles was recht ist. Haben auch gut verdient für die Verhältnisse damals. Auch mein Kumpel war gut, war wohl ein bißchen fromm, einer von den apostolischen, die kein Schnaps nich anrühren und ins Bier spudten. Na, das war keine Sorge. Flöz Sonnenchein ist ein stehendes Flöz, brauch ich ja keine Worte darüber verlieren. Nun gut, wir hatten schönes Holz gefest und Laufbreiter gelegt. Hinter uns kippten wir zu. Vor uns brachen wir auf. Die Kohle lief uns direkt in den Wagen rein. Raum, daß wir eine Schippe nötig hatten. Ich weiß nicht mehr, wieviel Meter wir jeden Tag voran kamen, aber es waren schon etliche Meter. Nun kamen aber wohl eine Woche lang keine Berge runter. Weiß der Deibel, woran das lag. Wenn der Steiger sich fehn ließ, lagen wir ihn in den Wren. Wir brauchen Berge, Steiger. Habe keine, meinte der. Wir müssen aber Berge haben, sonst können wir nicht fördern, ging ich weiter an ihn ran. Kulenkamp hieß er. Ihr müßt ihn doch auch gekannt haben. Ist voriges Jahr erst gestorben. Ist bald sechzig geworden.“

„So alt wirst du nicht,“ rief einer dazwischen.

„Und du ganz gewiß nicht,“ sagte der Kumpmann, „aber wo war ich denn noch stehen geblieben? Also richtig beim Kulenkamp. Also ich sage zu Kulenkamp: Steiger, sage ich, bleiben Sie mal eine Stunde hier und hören Sie sich an, wie das Gebirge knallt.“

Schon gut, sagt Kulenkamp, haben früher auch keine Berge gefest und es ist auch gegangen.

„Glückauf! Glückauf!“ Weg war er.



Wir solls recht sein, dachte ich und sage zu meinen Kumpel: Karl, sage ich, fei vorfrichtig und paß auf's Holz. Dann gehen wir wieder an unsere Arbeit. Wir setzen Hölzer nach und hauen Kohle los. Wir wollten bremsen, aber schließlich Tempo ist Tempo und wenn du das Tempo einmal in den Knochen hast, brems du mal. Darz Tage und wir waren zwanzig Meter im Berg, daß es rappelt und dämpft. Jeden Tag mußten wir neues Holz setzen.

Einen Montagmorgen war alles Holz gebrochen. Wie Streichhölzer. Wir, Schaufel gar nicht erst in die Hand genommen, hade in Ruh gebracht und Holz gefest. Fünf Stunden, sechs Stunden. Es ging schon auf Feierabend. Ein Holz war noch zu setzen. Ich feste den Stempel, mach mir ein Hühnloch ins Bergemittel und ich bin dabei, die Kappe zu setzen. Im Berg donnerten unterdes die Knälle, daß es einen schubderte und bei kleinem find die Kohle an zu rieseln. Es war den ganzen Tag über schon nicht gebener gewesen, aber wenn ich die Kappe rechtzeitig festkriegte, konnte nicht viel verlieren. Da brach mir der Stempel aus. Ich ludte mich

nach meinem Kumpel um, daß er mir das Holz mal hält, aber von dem war nichts zu sehen. Sinterherlaufen konnte ich nicht, also biß die Zähne aufeinander und helfe mir so gut ich kann. Das Gebirge gab keine Ruhe. Immer beftiger wurden die Knälle. Aber ich machte mir nichts draus. Ihr wißt ja, wie verrückt man ist. Erher läßt man sich kaputt machen, als daß man die Strecke zu Bruch gehen läßt. Heute war ich ja nicht mehr so dumm. Aber darüber ist ja nicht zu reden. Also, ich mach mir ein neues Hühnloch. Setze meinen Stempel rein. Am schwersten mußte ich mich noch mit dem Firrhölzen abquälen, aber gerade, wie es im Gebirge an zu brödeln fängt, bin ich fertig. Ich lasse meine Sacke liegen und habastre so schnell als ich kann über die Laufbreiter weg, daß ich zur Strecke komme. Hinter mir trachte und tobte es. Ein paar Hölzer trüchten an, aber sonst blieb alles fest. Wieder zurückgesehen und Kohle zu hauen, hatte ich an diesem Tage keine Lust mehr, zudem wollte ich erst mal wissen, wo eigentlich mein Kumpel steckte. Ich hatte ja nicht von meinem Platz gekonnt, solange ich Hölzer feste. Wenn ihm unterdes was passiert war? So



ging ich denn ein wenig unruhig zum Ende des Aufbruchs.

Und was meint ihr, wo ich den Bruder fand? Vor der Gežählfiste lag er auf den Knien und jabberte wie ein kleines Kind. Mensch, Karl, schrei ich ihn an. Was machst du hier? Ich riskier die halbe Furt und du hochst hier seelenruhig und machst Gebetsübungen, als ging dich der ganze Dreck nichts an?

Bruder, sagte er nur und seine Stimme war weich wie eine Kinderhand, glaube nicht, daß ich dich im Stiche ließ. Danke Gott, wenn alles gut gegangen ist, denn ich habe hier für dich gebetet!

So das war mein Kumpel,“ beendete Kampmann seine Erzählung, „und nun erzählt ihr weiter!“

* * *



Spiritismus

Spiritistische Sitzung.
Geister erscheinen und verschwinden.
„Lassen Sie bitte mal meinen verstorbenen Bruder kommen,“ bat Herr Lemke.

„Er wird erscheinen!“
Und richtig: Lemkes Bruder erschien. — „Bruder!“ sagte er und breitete die Arme gegen Lemke aus. Da stand Lemke auf: „Sehr nett, wirklich sehr nett! Nur schade, daß ich nie einen Bruder gehabt habe!“

Der Stift

Stiftle ist Stift. Seit gestern. Bei Baumgärtel und Sohn.

Kommt der Chef:
„Also Sie sind der neue Lehrling?“
„Ja,“ stammelt Stiftle.
„Hat der Proturist Ihnen schon gesagt, was Sie zu tun haben?“
„Ja. Ich soll ihn jedesmal benachrichtigen, wenn Sie kommen!“

Rastignac: Mitglied des Kriegervereins

Er ist ein Herdentier voll Biederkeit, läßt die Vereinesbrüder für sich denken und weicht nicht einen Finger breit vom Weg, auf dem ihn andre lenken.

Sein Herz schlägt hoch nur im Vereinslokal, sonst ist es tot, ganz mausetot; trinkt er einmal aus dem Vereinspokal, dann wird sein Schädel mutig rot.

Und er spricht Sätze! . . . Gott erbarme des wild gewordenen Bürgers sich!

Er schwätzt und schwätzt, der irre Arme und hält für den Diktator sich,

auf den allein die Mitwelt wartet . . .

Ja er, nur er allein hat das Rezept, wie einen Staat man aus dem ff. startet und wer ihm lauscht, ist sein Adept

und klatscht ihm Beifall wild entzückt . . . Die andern denken, wie er denkt, und der Verein ist tief beglückt, daß solch ein „Denker“ seine Fahne schwenkt!

Drum, Bruder Mitmensch, höre auf und steck' die eigene Meinung ein: ganz simpel ist der Welt verworrener Lauf, bist Mitglied du im Xer Kriegerverein.

Mufft.

Diefisch bläst Posaune. Eines Tages bläst er in einem Wohltätigkeitskonzert mit.

„Pianissimo! Pianissimo!“ ruft ihm verzweifelt schon zum drittenmale der Dirigent zu.

Diefisch lächelt selig: „Ich kann nicht anders! Die Stelle ist zu schön! Die muß ich laut blasen!“

*

Der Diebstahl

Munkel hat einen Laden für Gelegenheitskäufe. Sicherheits halber hat sich Munkel ein Scherengitter vor die Tür legen lassen.

Des Meeres und der Liebe Wellen

Zeichnung von Bruno Granau



Neulich haben sie bei ihm eingebrochen. Ein Bekannter trifft ihn auf der Straße und fragt, was ihm denn gestohlen sei. Sagt Munkel entzückt: „Gemeinheit! Mein neues Scherengitter!“

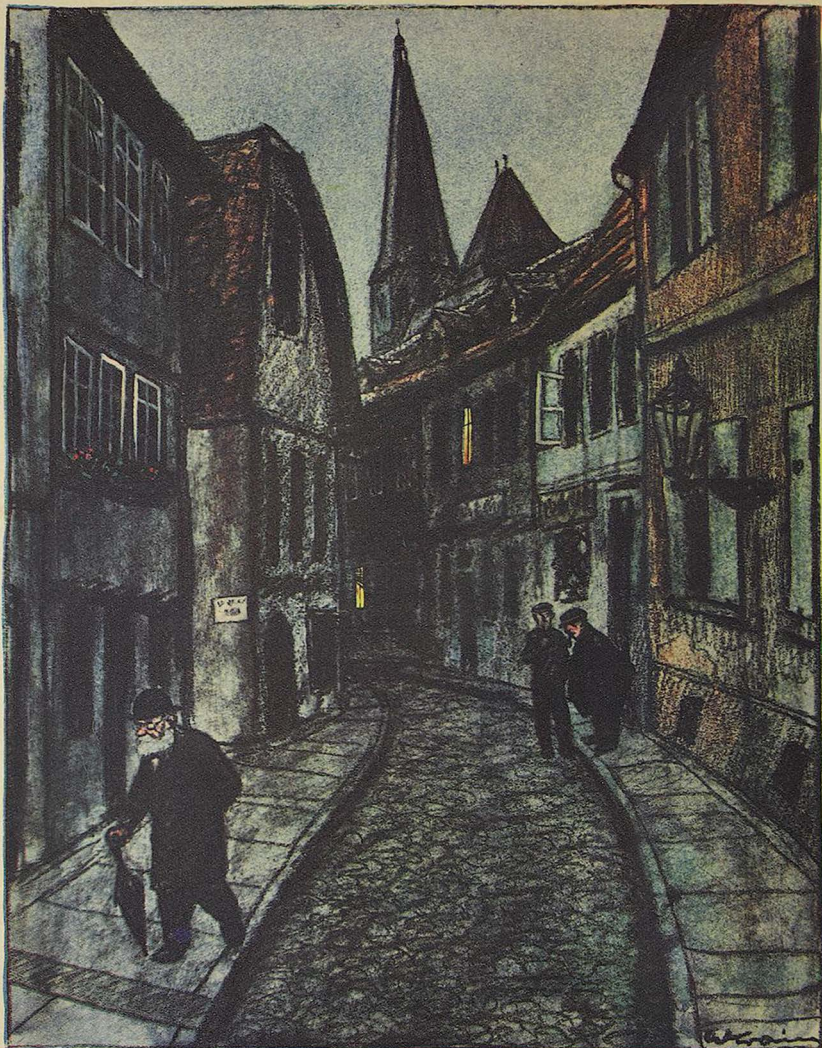
Wir kennen uns doch . . .

Bei einer wöllischen Parade in München fällt Ludendorff einer der Teilnehmer auf.

„Wir kennen uns doch aus dem Felde,“ spricht er jenen an, „wo war es doch, wo Sie standen?“

„Ich war Koch im Großen Hauptquartier von 1914—18, Engelzeng!“

„Du, ich glaube, da kommt einer!“ — „Nur einer?“



„Ja ja, der arme alte Krause! Sein einziger Sohn, anstatt das väterliche Zigarrengeschäft zu übernehmen, ging in die weite Welt, wurde Sozialdemokrat, hat dann, wie die Leute erzählen, Abendkurse und all so was mitgemacht, anstatt, nicht wahr, das väterliche Zigarrengeschäft zu übernehmen, er soll ja dann auch wohl studiert haben, und jetzt ist er Landrat geworden, anstatt das väterliche Zigarrengeschäft zu übernehmen, er hat wirklich Unglück gehabt mit seinem einzigen Kind, der alte Krause!“

Die Maiopfer von Berlin

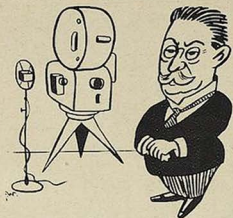
Zeichnung von Jacobus Siffen



Marx hat ganz recht: es sind die materiellen Faktoren, die das Denken und Handeln der Menschen bestimmen. . . .!

Der trauernde Hugenberg

Zeichnung von Georg Wille



„Der Tonfilm kommt leider zu spät. Vor 20 Jahren — ja, da hält' ich Majestät im Glanz seiner Prachtreden filmen können!“

Hastig ist jedoch ein süßer Trost geblieben, — denn er hat das Drehbuch für den Film geschrieben. — Außerdem steht heute in der Zeitung — (die behauptet, daß der Dichter Lobesam — seine Stoffe stets aus eigenem Erleben nahm) — etwas von der neuen Hörspiel-Zubereitung — dieses Films, von dem man viel geredet hat. — Achtung! Uebermorgen findet die Premiere statt.

Der Seelenhirt

Wir fanden schon sehr sonderbar, daß der Herr Pastor in die Revue der „Tausend nackten Frauen“ wollte. Er sagte: solche sozial-ethische Studien müsse er aus beruflichem Interesse treiben.

Unsere Verwunderung aber erklimm den Gipfel, als der Herr Pastor nach einem erstklassigen Theaterglas verlangte.

„Ich werde es,“ sagte er, „im Theater natür-

Literaturbetrieb

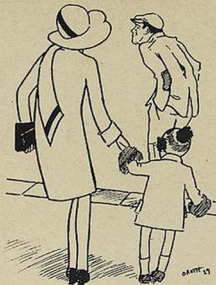
Gestern sah ich auf der Leinwand — einen Film nach einem Stück des Dichters Lobesam. — Mein Freund Findig machte nun den Einwand: — Dieses Stück des Dichters Lobesam — sei nicht schlecht, doch nicht so gut wie seine Quelle, — nämlich eine Lobesamische Novelle, — auf Grund welcher Dichter Lobesam — durch Bearbeitung zu seinem Drama kam.

Als ich heute nun im five o'clock-Haus, — zufällig den Literaten Hastig traf, — sagte der ganz kurz; ich sei ein Schaf, — denn ein alter Dichter (Seite 70, Brodhaus) — sei Verfasser einer herrlichen Ballade — und er, Hastig, fände es schon lange jammer-schade, — daß der schlechte Dichter Lobesam — Auf dem ausgetreten Pfade — zur Bearbeitung jener Ballade — billig zu der vielgepriesenen Novelle kam.

Doch Freund Findig wußte wiederum Bescheid. — Hastig, meinte er, tut eins nur leid: — daß er selbst sich jenen alten Dichter vorgenommen, — um ihn, achtend auf den Wandel unsrer Zeiten — auf modernste Art zuzubereiten — aber Lobesam sei ihm zuvorgekommen.

Des Kindes Frage

Zeichnung von Hermann Groth



„Mutti, warum läuft der Mann so zerlumpt herum?“
„Er läuft und lebt nur seinem Vergnügen!“
„Warum läuft denn Papa nicht auch fo herum?“

Die Bobby-Mütze nach dem Regen



ist die Freude der Spatzen!

lich verkehrt vor die Augen halten — um das Laster in möglichst ferne von mir zu rücken.“
Nada Nada

Berlin . . .

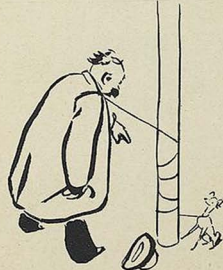
Der Richter sagte zum Angeklagten:

„Angeklagter! Sie sind bereits neunmal vorbe-straft!“

„Aber Herr Amtsrichter!“ erwiderte der Angeklagte, „gewiß, ich bin neunmal vorbe-straft, aber doch in der Provinz!“

Sein letzter Befehl

Zeichnung von Albrecht Wezelhans



„Fiffi — hik — jetzt ist aber Schluss — hik — lei vernünftig!“

Ein Männlein steht im Walde

Auf der weiten grünen Wiese stand Herr Treuherzig. Mitten im Gras. Neben einem Baum. Und in Strümpfen.

„Was machen Sie denn da?“ fragte einer, der zufällig vorbeikam.

„Ach ist das ein Pech,“ klagte Herr Treuherzig, „ich habe mir heute früh in der Stadt ein Paar Schuhe gekauft und sie gleich angezogen. Und da haben sie nun gedrückt und gedrückt, so daß ich nicht weiter konnte. Da habe ich sie hier ausgezogen. Und dann ist ein Mann vorübergekommen, ein sehr lebenswürdiger Mensch und hat mir angeboten, sie in die Stadt zu tragen, um sie umzutauschen.“

„Ein ganz Fremder?“

„Ja, ein ganz Fremder.“

„Das verstehe ich nicht. Haben Sie denn da keine Angst?“

„Doch. Ich warte hier schon sechs Stunden. Es wird ihm doch nichts passiert sein?“

Sein Interesse

Zeichnung von Edith Stange



„Prachtvoll sieht das Korn, nicht wahr, lieber Nefte!“
„Jawohl! Gibt tadellose Strohhalme für die Bar!“

Der revidierte Scheffel

Zeichnung von Walter Dusch



„Einliedemann it zwar zu haus,
doch sieht ihn kein Gefelle;
er frönt modernem Ohrenschmaus
und hört auf deutlicher Welle!“

Bürger, den ich meine

Tanzunterricht bis Stammtischbier.
Solch Bürger ist behütet.
Der Bürger ist kein Säugetier.
Der Bürger ist gebrütet.

Doch was ich hiermit Bürger nenn,
sind satte Mittelpunkte.
Wie die sich wohl benähmen, wenn
man sie in Eiweiß tunkte.

Joachim Ringelnatz

Im Dufel

Zeichnung von Fritz Wolff



„Herr! Sie haben ja einen Tropfen
an der Neele!“

Dispositionen geändert

Der kleine Willy
hatte gehört, daß
Radium alle Krank-
heiten der Menschen
heilen könne. Er
geht zur Apotheke
und fragt: „Wie-
viel kostet $\frac{1}{8}$ Ra-
dium?“

„500 000.— M.,
meine Junge,“ sagt
der Apotheker.

„Na, dann ge-
ben Sie mir für
10 Pfennig Husten-
bonbons.“

Die fromme Gemeinde

Am Sonntag vormittag kommt
ein Bettler ins Wirtshaus und
bittet um eine kleine Gabe. —

„Aber Sie dürfen doch während
der Kirchzeit nicht betteln gehen“,
ruft ihm einer der Stammgäste zu.
„Ach, entschuldigen die Herren,
wenn ich Sie in Ihrer feierlichen
Andacht gestört habe!“

Dekonomie der Liebe

Der Jüngling Karl will mit seiner
Braut den Abend verbringen. Er
ist für eine lauschige Bank im
dunklen Park, sie aber meint: „Nee,
Kino is besser! Da haste neben-
bei noch wat for't Auge!“

Die Belohnung

Zeichnung von H. Fleckler



„Vater, gestern hast du mir gelagt,
wenn ich immer brav sei, dürft ich in den
Zirkus! Heute hat mir der Lehrer ge-
lagt, wenn ich immer brav sei, käm ich
in den Himmel! Wer von euch beiden
hat nun Recht?“

Logif

Zeichnung von H. Neppelhans



„Nanu, Herr Kollege, schon wieder
in Urlaub? Sie haben doch gar
keinen lo anstrengenden Dienst!“

„Tja, wenn man das Arbeiten nicht
lo gewöhnt ist, muß man sich öfter
eine Erholung gönnen!“

Der musikalische Gemeinderat

Zur Einweihung eines Schul-
hauses kommt der Regierungs-
präsident in ein kleines Dörf-
chen. Beim Rundgang durch
den Ort liest der Präsident:
„Bachstraße.“

Sagt zum Gemeindevorstand:
„Tret mich, daß auch Sie hier
den großen Meister der Töne
ehren.“

Sagt der Gemeindevorstand:
„Mir hun zwar nur en klane
Bach im Ort; aber frühjorsch
gibt er barbarische Tön von sich!“

Der praktische Familienvater

Zeichnung von Bruno Granak



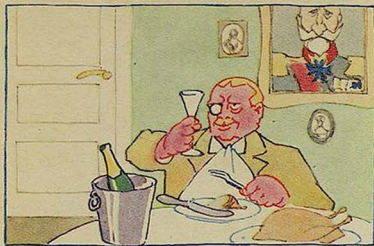
über allen Gipfeln it Ruh . . . !



„Wissen Sie, was ich glaube, lieber Graf? Daß dieser Hugenberg ein Agent der Sozialdemokratie ist!“

Herr von Droszewitz

Zeichnungen von Jacobus Welten



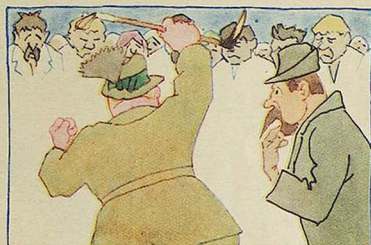
Herr von Droszewitz auf Droszewitz in Hinterpommern saß beim Mittag und konstatierte, daß der französische Sekt immer noch das Beste an den Franzosen sei.



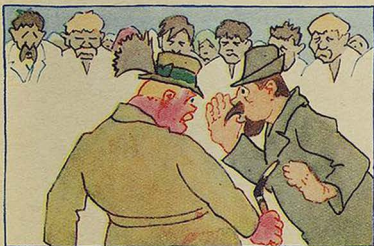
Da erschien sein Verwalter und meldete, daß «die Leute» angetreten seien. „Es jut, ich komme sofort,“ sagte Herr von Droszewitz.



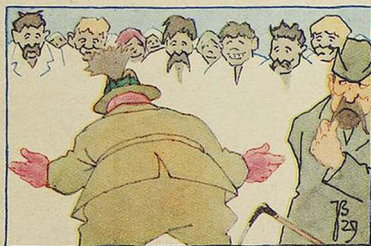
Im Hof hielt Herr von Droszewitz folgende Ansprache: „Leute! Und wenn die Pollacken-Gesellschaft sich allzu mausig machen sollte, so werden wir ihnen zeigen, was 'ne Harte is! Man sollte überhaupt ganz Warschau mit Insektenpulver vergafen,



und wenn Van Pilsudski, dieser Suppen-Rasper, sein Maul auch noch so weit aufreißt, wir werden der polnischen Saubande . . .“



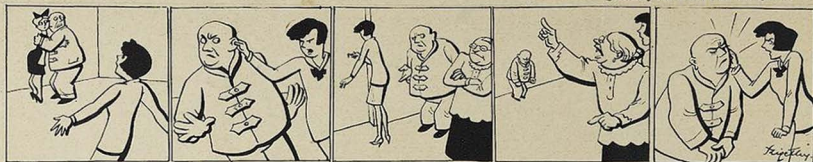
„Am Gotteswillen“, sagte da der Verwalter, „das sind doch die neuen polnischen Landarbeiter, die hier angetreten sind!“ „Ach so“, sagte Herr von Droszewitz und fuhr fort:



„Ich freue mich, meine Herren, daß ich, wie immer, so auch in diesem Jahre polnischer Arbeitsfreude und Genügsamkeit auf meinem Gut ein Unterkommen gewähren kann. Seien Sie mir willkommen, meine Herren!“

Beschleunigtes Gerichtsverfahren

Zeichnung von Stephan Szigelbo



Der Tatbestand

Vorführung
des Angeklagten

Ausschluss
der Öffentlichkeit

Die Rede des
Staatsanwalts

Urteil und Strafvollzug

Er weiß es

In Sachsenhausen bei Frankfurt a. M., wo der Apfelwein zu Hause ist, passierte es eines Tages, daß die Mutter eines Sachsenhauser Buben (Frankfurter Schlippe genannt) infolge häuslicher Zwistigkeiten einen Weinkrampf bekam.

Der 8 jährige Fritz, der hört, was los ist, kommt etwas später in die Schule.

Der Lehrer: „Was fehlt denn deiner Mutter, Fritz?“

Fritz: „Mei Mutter hot, hot, en, en Meppelweinkrampf gehabt!“

*

Aus Kalau

„Wissen Sie, wer die geschicktesten Leute sind?“ — „Na?“ — „Die Sachsen! Gewöhnliche Leute laufen mit fünf Sinnen herum, jene aber mit Säch — finnen!“

Ausperrung schlesischer Textilarbeiter?

Zeichnung von Georg Wille



Der Geist des selg. Zwanziger: „Bravo, Enkelsohn! Zur 80 Jahr-Feier des Woberaufstandes hast du dir eine sinnvolle Ueberraldung ausgedacht!“

Von unseren Klassikern

Während einer Gastspiel-tournee in Thüringen spielte man die „Jungfrau von Orleans.“ „Verzeihung, wo wollen Sie denn hin?“ fragte der Türschließer einen älteren Herrn. „Dyne Billet kommen Sie hier nicht durch!“

„Das ist aber unerhört!“ schrie der alte Herr. „Was! Ich soll ohne Billet nicht durchkommen? Ich werde mich bei der Direktion beschwerten! Ich bin der Verfasser des Stücks!“

„Oh, dann entschuldigen Sie bitte,“ sagte der Türschließer er-rötend und ließ den alten Herrn durch.

Aufpassen

Schulaustrag. Die Lehrerin zählt die kleine Schar nach, ob auch alle beisammen sind. Da meint ein Beobachter: „Passen Sie jut uff, Frollein, wenn eins fehlt, müssen Sie'ersehen!“

Die lockende Geige

Zeichnung von Helmuth Geyer



„Geben Sie sich keine Mühe, Meister — Gefühls lockt man heute mit dem Scheckbuch!“

Inzureichende Engel

Mama brachte ihren kleinen Fritz zu Bett und flötete: „Nun schlaf recht süß, mein Liebling, die Englein werden dich schön warm zudecken!“

Nach einer Weile rief Fräulein: „Mutti, gib mir lieber doch noch eine Schlafdecke!“

*

Kurios

Im Wartezimmer des Berliner Arbeitsgerichts hängt eine Tafel mit folgender Bekanntmachung:

P. P.

Für Herren: Raum 23.

Für Damen:

Auf dem Treppentur!

Hoffentlich fassen die Damen das nicht wörtlich auf.

Die Heiratsfrisur

Zeichnung von Lothar Reia



„Morgen heirate ich. Meine Frisur leben Sie hier. Wenn man verheiratet ist, muß man immer ein Auge zudrücken!“

Der Wahre Jacob reißt nach Amerika

Der Wahre Jacob kam mit einem Deutsch-Amerikaner ins Gespräch, der ihm erzählte, daß der neue Präsident Hoover nach Feststellungen der amerikanischen Heraldischen Gesellschaft direkt von einem 1740 aus Baden ausgewanderten Andreas Huber abstamme. Als der Wahre Jacob, der gerade seine alte Heimat Stuttgart und das benachbarte Waben aufgesucht hatte, lächelnd aus seiner Tasche einige alte, vergilbte Papiere zog, aus denen hervorging, daß seines Urgroßvaters Vetter jener Andreas Huber gewesen sei, sprang der Fremde erregt auf und rief: „Man alive, ich lade Sie ein, auf meine Kosten mit nach Amerika zu fahren! Ich will Sie Ihrem Urgroßvetter... nein Urgroßvaters Vetter vorstellen!“ Kurz entschlossen sagte der Wahre Jacob zu, der in dieser Einladung eine besondere Feier seines 50. Geburtstages erblickte.

Mr. Schoults — so hieß der ehemalige Schulze auf amerikanisch — begann sofort nach Ankunft in Berlin den Wahren Jacob für die Reise auszubilden. Nach zweiwöchigem Besuch des Kurfürstendamms konnte der Wahre Jacob bereits in Hemdsärmeln Kaffee trinken,

Neues Leben in der Laubentolonie

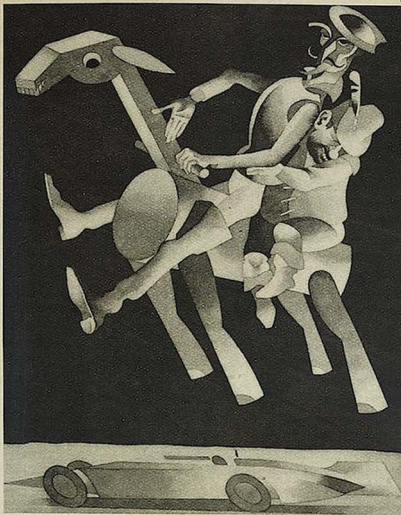
Zeichnungen von R. Stone



„So, die Laube ist fertig! Aber letzten Sie sich nicht rein, ein zweites Mal krieg ich Sie nicht zusammen!“

Auto-Weltreife 371 km

Zeichnung von Kurt Hugelow



„Sieht du, Sancho, mein Geist lebt noch auf Erden, nur Außerlichkeiten haben sich geändert!“

und Gummi kaute er so gewandt, daß Polizei und Kommunisten mit ihren Gummistiefeln ihm vorsichtig aus dem Wege gingen. Nachdem er auf dem amerikanischen Generalkonsulat versichert hatte, daß er nicht der Vielweiberei huldige, nicht an Allah oder Buddha glaube, den amerikanischen Staat nicht umstürzen wolle und keine Bomben oder Schnaps als Reisegepäck mit sich führe, erhielt er die Einreiselaubnis auf sechs Monate und fuhr mit Mr. Schoults nach New York ab.

Die Seereise verlief ohne besondere Ereignisse. Von New York ging es gleich mit dem „Congressional Limited“ nach Washington, wo beide Reisende sofort empfangen wurden.

„Herzlich willkommen,“ rief Hoover aus. „Bringen Sie mir Grüße aus der alten Heimat?“

„Nein,“ sagte der Wahre Jacob, ich wollte nur die Antworten auf Hugenbergs Briefe einholen.“

„Sehr gut,“ meinte Andreas Hubers Nachkomme. „Sagen Sie ihm, daß wir an die Gefahr einer

Völksherrichtung Deutschlands nicht glauben. Unsere Quotengesetze geben den Fingerzeig: lassen Sie ebenfalls nur Arier ins Land.“

„Bei uns,“ erwiderte der Wahre Jacob, „sind die Arier ebenfalls sehr angesehen. Namentlich die beste Abart unter ihnen, die Prolet — Arier.“

Der Präsident lächelte verlegen. „Demnach würden Sie unsere Bevölkerung wohl als Doll—Arier bezeichnen? Aber glauben Sie mir, wir sind im Grunde des Herzens nur Idealisten. Der Dollar ist uns nur Mittel zum guten Zweck. Denken Sie an Wilson, Rockefeller und Ford.“

„Ich weiß,“ lachte der Wahre Jacob respektvoll. „Darum findet jeder hier sein gutes Ford kommen. Inmitten die Eroberung des deutschen Automobilmarktes durch den Herrn General Motors.“

„Erlauben Sie: wieviele deutsche Arbeiter finden dadurch dauernde Arbeit! General Motors steht da als der Spielzeig der Autoindustrie.“

„Oder,“ warf der Wahre Jacob ein, „wie die Nadel der Kleopatrien im deutschen Fleisch. Die Gewinne gehen doch ins Ausland!“

(Fortsetzung auf Seite 14)

Oberlehrer Krause in Italien

Zeichnung von Lothar Reia



„Wie uns die Ruinen der Klassik doch immer wieder locken!“

„Ja, nach meiner Rückkehr werde ich das Aufblatz-Chema Itellen: Die alten Römer als Wegbereiter moderner Verkehrswerbung!“

Ein voller Erfolg

Zeichnung von Hans Landwehrmann



„Meine Damen und Herren! Die letzte Abrüstungskonferenz hat ein so starkes Ueberwiegen des militärischen Denkens gezeigt, daß Gott sei Dank die nächste Abrüstungskonferenz als sichergestellt angefehen werden darf!“



Wandernde Arbeiterjugend lagerte auf einer Alm. Ein elegantes Paar kam vorbei. Die elegante Dame sagte: „Was hat sich denn da breit gemacht?“ Der elegante Herr sagte: „Leute, die in Naturgenuss machen, wahrscheinlich sind's Proleten!“

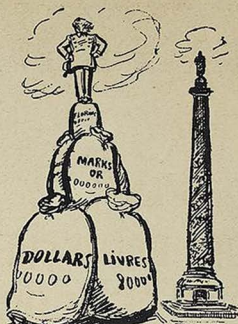
Humor und Satire des Auslands



Gott schuf den Menschen sich zum Bilde ...
(„Ruf“, Prag)



Die Schulden der Alliierten oder die kommunizierenden Röhren.
(„Guerin Meschino“, Mailand)



(Nach einer Statistik soll der Ex-Kaiser zu den reichsten Männern Europas gehören.) Auch ER hat seine Säule, sie ist nicht von Erz, sie ist sogar von Gold!
(„Le Rire“, Paris)



Aus Genf nichts Neues...
(„Notenkraaker“, Amsterdam)



„Wer schreit denn da so fürchterlich?“ — „Der flusternde Bariton ist in den Brunnen gefallen!“
(„Judge“, New York)



Zeppelin's Notlandung in Frankreich oder die Friedenspfefel!
(„Götz v. Berlichingen“, Wien)

„Nun gut, dann haben wir wenigstens Veranlassung, Ihnen Geld für die Daweszahlungen zu borgen. Unser Geld muß arbeiten.“

„Dann werden wir Arbeiter sozusagen die Arbeitgeber für Ihr Geld? Dürfen wir auch einmal auspernen?“

„Die Doktrin wäre roh.“

„Noch lange nicht Monroe.“

„Vor- und anzüglich gesagt. Sie hatten doch selber kürzlich eine Ausperrung im nordwestlichen Industriebezirk. Ist dort alles wieder in Ordnung?“

„Jawohl, dort ist es all Ruhed.“

„Wie kann man die Kommunisten bekehren?“

„Lassen Sie sie alle ohne Ausnahme nach Amerika einwandern und recht viele Haufen Dollar verdienen. Sobald der Kommunisten einen Münzen-Berg vor sich sieht, ist er beruhigt.“

Die Audienz war beendet. Der Wahre Jacob fuhr nach Chicago um die Großschlächtereien zu besichtigen. Enttäuscht rief er aus: „Das soll die größte Schlächtereier der Welt sein? Die hätten bei Verdun dabei sein sollen!“ In Detroit wurde

Ford befuht. „Was sagen Sie zu meiner Idee der Fließarbeit?“ fragte der Milliardär. Luftmatrosch deklamierte der Wahre Jacob: „Wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter, Ford.“ — Weiter ging es nach den Niagarafällen. „Nanu,“ sagte der Wahre Jacob „wenn so viel schönes klares Wasser hier in Amerika zu haben ist, wozu schmuggeln sie dann den schlechten schottischen Schnaps?“ — Kurz vor New York wurde Rockefeller in Pocantico Hills aufgesucht. „Ihr Del ist komisch,“ meinte der Wahre Jacob, „statt die aufgeregten Wogen des internationalen Handels zu beruhigen, entfesselt es neue Stürme. Seien Sie vorsichtig, sonst hats ge — shell.“

In New York ging der Wahre Jacob nicht nach der Fünften oder Park-Avenue, wo die Millionäre wohnen, sondern nach der Fiftente zu den Armen. Hier ging er lange auf und ab und blickte auf die Erde, als ob er etwas suche. Schließlich griff er in die Tasche, holte einige alte deutsche Kupferpfennige heraus und warf sie unter spielende Kinder.

„So,“ atmete er erleichtert auf, „nun kann auch ich bestätigen, daß in Amerika das Geld auf der Straße liegt!“

NACH DEM SIEG:

Egon Wertheimer,

DAS ANTLITZ DER BRITISCHEN ARBEITER-PARTEI

Mit Bildnissen von MacDonald, Mosley und Lansbury und einer historischen Einleitung von G. D. H. Cole.

M. 2.50

**J. H. W. DIETZ NACHF. G. M. B. H.
BERLIN SW 68**

Prachtkatalog über
kleinst. Modelle (Akt)
Aufn. nach dem Leben
700 Miniaturen u. 3 Stabi-
lithophote lief. fr. versch.
gg. Porz. o. 500. (Post-
cheff. 9399) Hinf. 6 W.
Verlag Ed. Gfingler
München 11 9. 6. (3.)
(Bei Nachbest. Nachergg.)

Sämtliche Originale

der im

„Wahren Jacob“
veröffentlichten
Zeichnungen sind
verkäuflich.

Interessenten werden
gebeten sich mit der
Redaktion in Verbin-
dung zu setzen.

+ GEGEN MAGERKEIT + Oriental. Kraft-Pillen

Diese bewirken in kurzer Zeit erhebliche Gewichts-
zunahme, blühendes Aussehen und volle schöne
Körperformen (für Damen prachtvoll Düste); stärken
die Arterien, Blut und Nerven. Garantiert unschäd-
lich und ärztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. 50 Jahre
weiblich bekannt. Preisgekr. m. gold. Med. u. Ehrenpl. Preis
Päck. (100 Stk.) 2,75 M. Porto extra. (Postname od. Nachn.)
D. Franz Steiner & Co., Berlin W.
Verl.-Bsp.: Karl Fritsch, Berlin SW 48/1, Desselstr. 5.

Echte Akt-Kunst

Sonderkataloge mit 1000 reizenden Aktbildern nur
M. 3,80. 12 Aktphotos (9x14) M. 5,-, 24 Stück M. 5,-,
Neu! 10 Stereo-Akte (9x12) mit Betrachter nur
M. 5,-. A S A Magazin 5 Hefte m. ca. 130 Naturauf-
nahmen statt M. 5,- nur M. 2,50. Bücherkatalog gratis
VERSAND HELLA S, Berlin-Tempelhof 194

GUMMI-
waren, hyg. en. Artikel.
Preisliste F. 9 gratis.
„Medica“, Berlin
SW 68, Alte Jakobstr. 8

Beziehen Sie sich bei
Bestellungen auf die
Zeitschrift
DerWahreJacob



O- u. X-Beine
Ohne Berufsstörung
heilt auch bei älter.
Pers. der seit Jahr-
bew. Beinkorrektions-
apparat O.R. Pat.
335318. Verlag Sie
kostenl. Brosch. u.
Berat. Wissenschaftl.
lich orthop. Werkst.
Arno Hildner, Chemnitz 67
Zweig Niederl.: Berlin,
Am Zoo 57, Kanistraße 4.



Die Frau

von Dr. med. F. u. H. Mit 76 Abbildungen.
Inhalt: Der weibl. Körper, Fesseln, Ekt. u. Ge-
schlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung u.
Unterbrechung derselben, Geburt, Wochen-
bett, Prosternum, Geschlechts-Krankheiten, Wechseljahre
usw. Kartografiert 4,-. Halbbanden 5,-. M. Poste extra.
VERSAND HELLA S, Berlin-Tempelhof 194.

HOCHAKTUELLE NEUERSCHEINUNG

Victor Schiff

„So war es in Versailles...“

Mit Beiträgen von Reichskanzler
Hermann Müller, Otto Lands-
berg und Friedrich Stampfer

Geschmackvoller Ganzleinenband

Preis nur M. 4.-

VERLAG J. H. W. DIETZ NACHF. G. M. B. H., BERLIN SW 68

Einer entrüstet sich

Zeichnung von A. D. Hoffmann



„Sag' mal, ist das nicht der Mann, dem du neulich gekündigt hast?“

„Jawoll, der sitzt nun schon seit acht Tagen auf der Bank und verhandelt die Gegend! Standal so was!“